

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstühengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannemann, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Verlagsnummer Nr. 210.

Nr. 175.

Freitag, den 31. Juli

1914.

Im Handelsregister ist heute auf Blatt 213 — Stadtbezirk — (Firma: C. A. Weidmüller in Eibenstock) eingetragen worden, daß dem Färbereileiter Karl Fritz Weidmüller in Borna (Bez. Leipzig) Procura erteilt worden ist.  
Eibenstock, den 23. Juli 1914.

## Königliches Amtsgericht.

Das im Grundbuche für Eibenstock Blatt 56 auf den Namen des Gastwirts **Hans Robert Schnoldenbach** eingetragene Grundstück soll am **16. September 1914, vormittags 10 Uhr**

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Das an der Forststraße gelegene Grundstück ist nach dem Flurbuche 13,5 A groß und auf 114 919 M. 40 Pf. geschätzt. Es besteht aus einem Wohngebäude mit angebauteem Tanz- und Speisesaal, Stallung sowie Hofraum und ist zum Restaurationsbetrieb, zum Abhalten von Tanzergnügen und Theateraufführungen eingerichtet.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. Rechte auf Verdrängung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 12. Juni 1914 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Eibenstock, den 28. Juli 1914.

## Königliches Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

Es ist wahrzunehmen gewesen, daß von Hundebesitzern die Bestimmungen in § 12 der hiesigen Straßenpolizeiordnung nicht allenthalben beachtet werden, sodaß in letzter Zeit wiederholt begründete Beschwerden hier angebracht werden mußten.

Die Bestimmungen der Straßenpolizeiordnung werden deshalb nachstehend mit dem

Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß Zuwiderhandlungen künftig unnachlässig bestraft werden.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß nach dem Sächsischen Gesetze vom 18. August 1868 alle Hunde außerhalb der Gebäude usw. mit der am Halsbande zu befestigenden Steuermarkte zu versehen sind. Hundebesitzer, die dieser Vorschrift zuwiderhandeln, werden mit Geld bis zu 30 Mk. bestraft, falls nicht die Befrafung wegen Steuerhinterziehung einzutreten hat.  
Schönheide, am 25. Juli 1914.

## Der Gemeindevorstand.

### § 12. Vorschriften bei Halten von Hunden.

- 1) Große und starke Hunde, welche schon vermöge ihrer Körpergröße oder Körperkraft beim freien Umherlaufen Vorübergehende gefährden oder erschrecken, insbesondere auch Kinder in die Gefahr bringen können, umgerissen zu werden, ingleichen Bulldoggen, sowie bissige oder sonst bössartige Hunde, ohne Unterschied der Größe und Rasse, sind innerhalb bewohnter Ortsteile auf der Straße nicht frei umherlaufen zu lassen, vielmehr stets an kurzer Leine zu führen.
- 2) Zughunde sind stets mit genau passendem und gehörig befestigtem Maulkorbe zu versehen; beim Füttern oder Saufen der Hunde dürfen sich die Führer der Geschirre von den Hunden nicht entfernen.
- 3) Lausische Hündinnen dürfen nicht auf die Straße gelassen werden.
- 4) Hunde zur Nachtzeit auf die Straße zu sperren, ist verboten. Es ist dafür zu sorgen, daß Hunde nicht durch anhaltendes Bellen oder Heulen die nächtliche Ruhe stören.
- 5) Wäffe, welche in öffentliche Lokale, wie Restaurationen u. s. w. Hunde mitbringen, sind verpflichtet, die mitgebrachten Hunde so an kurzer Leine zu halten, daß Verlästigungen Anderer nicht stattfinden können.

## Wegesperrung.

Wegen Neubehotterung wird der Kommunikationsweg vom Hotel Carlshof bis zur Emmabrücke (einschließlich der Emmabrücke) vom 5. bis mit 10. August 1914 für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Der Verkehr wird auf den sogenannten Schmiedeweg und die Güterzufuhrstraße am Bahnhofs Schönheiderhammer verwiesen.

Schönheiderhammer, den 29. Juli 1914.

## Der Gemeindevorstand.

## Es drängt zur Entscheidung.

Ueber Nacht hat sich die politische Lage wieder ganz bedenklich zugespitzt. Wenn sich die Meldung von der Mobilisation der 14 russischen Armeekorps tatsächlich nicht bestätigte, so steht doch jetzt fest, daß Rußland ganz außerordentliche Kriegsvorbereitungen

im Süden und im Südwesten trifft und in diesen Bezirken am Dienstagabend eine teilweise Mobilisierung angeordnet hat. Wir erhalten dazu nachstehende Depeschen:

Petersburg, 29. Juli. Die an sich einer Lokalisierung des Krieges zwischen Oesterreich und Serbien nicht gerade ungünstige diplomatische Lage wird dadurch stark und vielleicht verhängnisvoll beeinträchtigt, daß Rußland nach zuverlässigen Nachrichten Rüstungen im großen Stille betreibt. Es ist zu befürchten, daß dadurch die Lokalisierung vereitelt wird.

London, 29. Juli. Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist gestern Abend im Süden u. Südwesten Rußlands eine teilweise Mobilisierung angeordnet worden.

Skalmierzyzje, 27. Juli. Es bestätigt sich, daß am Sonnabend und Sonntag das Truppenlager bei Konst, in welchem sich die gesamte Schützendivision befand, geräumt worden ist. Die Schützenregimenter, darunter auch diejenigen aus Gostochau sind in ihre Garnisonen zurückgeführt. In Gostochau ist außerdem eine Pionierdivision eingetroffen. Auffällig bei dieser Rückführung war der Umstand, daß sämtliche Truppenbewegungen nur in der Nacht unter dem Schutz der Dunkelheit vorgenommen wurden, und möglichst unauffällig erfolgten.

Durazzo, 29. Juli. Der russische Aviso „Terepa“ verließ plötzlich die hiesige Reede.

Aber nicht nur von Rußland kommen Nachrichten über Mobilisationen, auch von Frankreich her wird von umfangreichen militärischen Maßnahmen an der deutschen wie auch an der italienischen Grenze berichtet. Einige Meldungen mögen hier folgen:

Genf, 29. Juli. Von der französisch-schweizerischen Grenze werden bedeutende Truppenbewegungen

gemeldet. So wurde Artillerie von Pontarlier nach Verdun dirigiert.

Rom, 29. Juli. Von der italienisch-französischen Grenze wird die französische Mobilisierung gemeldet, die gestern Abend begonnen haben soll. Nachrichten über allgemeine Mobilisierung der Flotten und Heere kursieren auch hier.

Bei diesen französischen Kriegsvorbereitungen möge auch gleich mit bemerkt werden, daß die französische Sozialdemokratie mitmacht.

Der französische Antimilitarist Hervé schreibt in seinem Blatt „Guerre sociale“:

Falls die Katastrophe sich vollziehen sollte, würden wir internationalen Sozialisten angesichts der Ohnmacht, durch einen aufrührerischen Generalstreik den Krieg zu verhindern, nur die eine Pflicht kennen, den Herd der Freiheit zu verteidigen, welchen unsere Väter mit so viel Opfern geschaffen haben. Zwischen dem kaiserlichen Deutschland und dem republikanischen Frankreich gibt es kein Böses und keine Wahl.

Und da faselt der „Vorwärts“ und andere sozialdemokratische Zeitungen von der unzerstörbaren Interessengemeinschaft des internationalen Proletariats. Man weiß nicht ob das Narrheit oder Verbrechen ist.

In allen europäischen Kabinetten wird des Standes der Dinge wegen

die Lage als sehr ernst bezeichnet und man glaubt kaum noch daran, daß der Krieg sich lokalisieren lassen wird:

London, 29. Juli. Im Parlament gab heute der Ministerpräsident Asquith unter der gesperrten Aufmerksamkeit des Hauses die Erklärung ab, daß die europäische Lage außerordentlich bedrohlich sei. England lasse in seinen Anstrengungen, das Konfliktgebiet zu beschränken, nicht nach.

Berlin, 29. Juli. In den Berliner diplomatischen Kreisen beurteilt man die Lage nach wie vor sehr ernst und man verhehlt nicht, daß sie durch die offizielle Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien eine Verschärfung erfahren hat. Durch diese Kriegserklärung hat Oesterreich-Ungarn fürs erste jede diplomatische Einmischung von dritter Seite in seinen Streit mit Serbien glatt abgeschnitten. Die

Verhandlungen zwischen den Kabinetten dauern noch fort, doch ist ein Erfolg dieser Verhandlungen bisher nicht zu beobachten.

Und während so sich alles um die Frage: „ob Weltkrieg oder nicht“ dreht, geben die Oesterreicher ihren vorgezeichneten Weg unbeirrt vorwärts und dabei ist es nun schon zu

größeren Zusammenstößen

gekommen. Es wird telegraphiert:

Wien, 29. Juli. (Meldung des Wiener Corr.-Bur.) Die Serben haben heute morgen 1 Uhr 30 Minuten die Brücke zwischen Semlin und Belgrad gesprengt. (Danach war die frühere Meldung von der Sprengung durch die Serben unrichtig. D. Red.) Unsere Infanterie und Artillerie hat darauf im Verein mit den Donamonitoren die serbischen Positionen jenseits der Brücke beschossen. Die Serben haben sich nach kurzem Kampfe zurückgezogen. Unsere Verluste sind ganz unbedeutend. Gestern gelang es einer kleinen Abteilung Pioniere im Verein mit Mannschaften der Finanzwache, zwei serbische Dampfer, die mit Munition und Mienen beladen waren, wegzunehmen. Die Pioniere und Finanzwache überwältigten nach kurzem, aber heftigem Kampfe die an Zahl überlegene serbische Schiffsbesatzung, setzten sich in Besitz der Schiffe samt deren gefährlichen Ladung und ließen sie von zwei unserer Donaudampfer wegschleppen.

Semlin, 29. Juli. Die Serben haben gestern den österreichischen Dampfer der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Jnn“ beschossen. Der Kapitän des Dampfers hat über den Vorfall folgenden mitgeteilt: Um 1/2 1 Uhr mittags regte sich der Dampfer „Jnn“ mit drei leeren Schleppern in Bewegung, um die Save aufwärts nach Bosnien zu fahren. Raun waren wir vor der Belgrader Festung, als die Serben aus Maschinengewehren mehr als tausend Schüsse gegen den Dampfer abgaben. Es wurde niemand verletzt, doch habe ich den dritten Schlepper verloren. Die uns begleitenden Monitore feuerten sofort Kanonenschüsse ab, die in der Richtung von Loschider wesentlichen Schaden angerichtet haben. Um 1/2 2 Uhr wurde die Eisenbahnbrücke bis zu dem dritten Pfeiler in die Luft gesprengt. Wie ich höre, ist sie auch auf österreichischer Seite in die Luft gestiegen. In der Nacht herrscht Ruhe.

Ein sehr anschauliches Bild über die Befehle gibt auch nachstehende ausführliche Schilderung:

Semlin, 29. Juli. Kurz vor 1 Uhr nachts wurden die Bewohner Semlins durch Schüsse aus dem Schlafe geweckt. Zuerst knatterte Gewehrfeuer, dann ertönten dampfende Kanonenschüsse. Man erfuhr, daß ein Donaudampfer, der mit drei Schleppern donauaufwärts fuhr, und dann in die Save einlief, vom serbischen Ufer mit Maschinengewehren beschossen wurde. Die österreichischen Truppen und die herbeigeeilten Donaumonitore „Lemes“, „Vobrog“ und „Samos“ traten in Aktion. Aus Semlin eilt alles ans Donauufer, wo im Morgennebel Belgrad sichtbar wird. Von Westen wird heftiges Gewehrfeuer hörbar, unter dem sich die drei Monitore in Schlachtlinie dem Belgrader Donauufer in Nähe der Festung Kalimegdan (der alte türkische Name für die Belgrader Zitadelle) näherten. Die „Lemes“ feuerte zuerst. Man sah eine Granate bei der hochgelegenen Festungskaserne explodieren. Nun folgte abwechselnd von den drei Schiffen Schuß auf Schuß. Vom Dache der Festungskaserne steigt schwarzer Rauch auf. Das Dach war getroffen worden und in Brand geraten; auch an einer anderen Stelle unterhalb der Kalimegdan, in der Nähe des Elektrizitätswerks (das von der Festung durch die alte Türkenstadt und den Botanischen Garten getrennt ist) steht man Feuer ausflammen. Die Brände wurden gelöscht, doch flammt die Kaserne wiederholt getroffen auf. Ab und zu mischt sich unter die Granaten ein Schrapnell, an der weißen in der Luft sich ballenden Rauchwolke kenntlich. Das Feuer der Monitore wurde auch durch mehrere Haubitzenhülsen vom österreichischen Ufer aus unterstützt. Von serbischer Seite wurde nur mit Gewehrschüssen geantwortet. Gerade während der heftigsten Kanonade erhob sich über der Donau die strahlende Sonne. Jetzt fahren die Monitore am serbischen Ufer immer mehr an das Ufer heran und fortwährendem Feuer. Der Rauch der Dampfer lag in dichten schwarzen Schwaden über der Donau, während der weiße Rauch der Geschütz-Explosionen da und dort unter der Belgrader Festung erschien. Um 1/2 Uhr früh stellten die Donaumonitore das Feuer ein und verließen das serbische Ufer. Dann trat vorläufig Ruhe ein.

### Belgrad eingenommen.

Kurz vor Schluß der Redaktion gingen ans dann noch die nachfolgenden Depeschen zu, von denen die letztere besagt, daß die Russen eventuell sofort die große Eisenbahnbrücke bei Wirballen in die Luft sprengen wollen:

**Budapest, 30. Juli.** Die österreichischen Truppen haben Belgrad gestern besetzt. Bei der Einnahme Belgrads wurden auf österreichischer Seite 2 Oberleutnants leicht verletzt. Als erste betraten das 68. und 64. Infanterie-Regiment serbischen Bodens. Die Belgrader Bevölkerung war bis auf einige Tausend Einwohner geschützt. Der Bürgermeister, der in Belgrad verblieben ist, legte Leben und Vermögen dem Oberleutnant, der zuerst die Stadt betrat, in die Hände. Dieser erwiderte, daß keinem Bürger auch nur ein Haar gekrümmt würde. Bis Mittag waren alle besetzten und wichtigen Punkte besetzt.

**Berlin, 30. Juli.** Wie authentisch von der russischen Grenze gemeldet wird, haben die Russen die große Eisenbahnbrücke bei Wirballen mit Minen besetzt. Es stehen bis jetzt ca. 60 000 Mann russische Truppen dort an der Grenze. Auch in Libau ist die Mobilisierung angeordnet.

### Der Wert des russischen Heeres.

In einer Besprechung der Streitkräfte Oesterreich-Ungarns und Serbiens schreibt das Militär-Wochenblatt:

Ebenso wie die Oesterreich-ungarische Armee in Europa vielfach unterschätzt wird, so wird die Kampfkraft der russischen Armee meistens überschätzt. Daß die russische Armee der Zahl nach von außerordentlicher Stärke ist, kann niemand bestreiten, die Zahl entscheidet aber, wie uns die Reize Friedrich des Großen lehren, im Kriege glücklicherweise nicht; als wichtigere Faktoren treten hier noch hinzu die Moral des Heeres, höhere Führung, Bewaffnung, Ausrüstung, Lage und Ausdehnung des Staatsgebietes, dessen Eisenbahnen, Organisation der Bevölkerung und dergleichen mehr. Es scheint nicht unangebracht, jetzt daran zu erinnern, daß in neuester Zeit Rußland allein noch niemals über eine ebenbürtige Armee den Sieg errungen hat; 1877 wäre ihm ohne die Hilfe des Fürsten Carol von Rumänien nicht einmal die Niederwerfung der Türkei gelungen; der modernen japanischen Armee gegenüber im manchurischen Kriege erlitt Rußland eine empfindliche Niederlage. Hier sei eingeschaltet, daß die täglich in der Presse oft aufgetauchte Nachricht der stattgehabten Aufstellung von fünf neuen russischen Armeekorps unrichtig ist; diese Armeekorps existieren nicht. Das Blatt schließt: „Auf die allgemeine Beurteilung der Armeen weiterer Großmächte einzugehen, möchten wir zurzeit unterlassen, das aber kann ohne Ueberhebung ausgesprochen werden, daß die deutsche Wehrmacht seit dem großen Kriege 1870/71 unablässig mit größter Intensität und andauerndem Fleiß an sich gearbeitet hat. Alle militärischen Vorbereitungen zum Kriege, welcher Art sie auch seien, sind mit bekannter deutscher Gründlichkeit und Ordnung getroffen; man wird daher ohne Ueberhebung sagen dürfen, daß Deutschland dem Eintritt ernstlicher Ereignisse mit voller Ruhe im Vertrauen auf Gott und seine eigene Stärke entgegensehen kann.“

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Das Reiseprogramm des Kaisers nach der Nordlandreise. Nach der durch die bedrohliche internationale Lage bedingten vorzeitigen Rückkehr des Kaisers von seiner Nordlandreise sind namentlich die vorläufigen Anordnungen für die weiteren Reisen des Kaisers getroffen worden. Da jetzt

aus gewissen Anzeichen, insbesondere durch die Vermittlungsaktion Sir Edward Grey, eine wenn auch nur geringfügige Entspannung konstatiert werden kann, so hat sich eine Verschiebung oder gar ein Aufgeben des kaiserlichen Aufenthaltes auf Schloß Wilhelmshöhe nicht erforderlich gemacht. Demgemäß wird der Kaiser in den nächsten Tagen zum Aufenthalt auf Schloß Wilhelmshöhe eintreffen. Sofern nicht schwerwiegende Ereignisse den Gang der internationalen Politik bestimmend beeinflussen und die Anwesenheit des Monarchen in Berlin als dem Sitz der Regierungsgeschäfte erforderlich machen, sind die vorläufigen ReiseDispositionen des Kaisers die folgenden: Nach dem Aufenthalt auf der Wilhelmshöhe erfolgt eine Besichtigung des Truppenübungsplatzes Ohrdruff, sowie die Einweihung der Waldecker Talperre durch den Kaiser. Am 21. August wird der Kaiser in Mainz die Parade über das gesamte 18. Armeekorps abnehmen, dann begibt er sich zu mehrtägigem Besuch des Prinzen Friedrich Karl von Hessen auf Schloß Friedrichshof. Auch die Kaiserin wird sich diesem Besuch anschließen. Während des Aufenthaltes auf Friedrichshof wird das Kaiserpaar auch Bad Homburg und der Saalburg einen Besuch abstatten. Der Kaiser will außerdem das Militärgenesungsheim für das 18. Armeekorps in Kloster Eberbach im Rheingau in Augenschein nehmen. Nach Beendigung des Besuches beim Prinzen Friedrich Karl begeben sich die kaiserlichen Herrschaften wiederum nach Schloß Wilhelmshöhe. In den ersten Septembertagen reist dann der Kaiser zu den großen Paraden nach Münster und Koblenz. Läßt sich auch nicht vorhersehen, ob nicht doch neuauftretende Schwierigkeiten und Komplikationen in der internationalen Lage Änderungen dieses Programms erforderlich machen, so gewährt es doch zurzeit eine zweifelslose Bezeugung, daß der deutsche Herrscher seine Reisepläne trotz der unerkennbar gefährdrohenden politischen Lage aufrecht erhalten zu können glaubt.

Zur Vervollständigung der Mobilisierungsausstattung. Über die Mobilisierungsausstattung und in Ergänzung der Offiziersbeleidungs-Vorschriften sind die Herresordnung verschiedene bemerkenswerte Vorschriften erlassen worden. Danach hat jeder Offizier, Sanitätsoffizier und Veterinäroffizier für seine Mobilisierungsausstattung derart vorzuzuführen, daß er nach der ausgeprochenen Mobilisierung sofort marschbereit ist. Unteroffiziere und Mannschaften sämtlicher Waffen, ausgenommen Feld- und Fußartillerie, sind nach den Vorschriften der Herresordnung aufzuführen, ein etwa in ihrem Besitz befindliches brauchbares Doppelröhrglas (mit Behältnis und Trägriemen) im Mobilisierungsfalle mitzubringen, wofür im Falle seiner Brauchbarkeit eine Abnutzungsschädigung (12 M.) vom Truppenteile gezahlt wird. Dasselbe soll gegeben bei Einberufung zu den Friedensübungen, wofür im Falle seiner Brauchbarkeit eine Abnutzungsschädigung (3 M.) vom Truppenteile gezahlt wird. Weiter sind die Mannschaften zu belehren, daß sie bei Einberufung bei Friedensübungen und im Mobilisierungsfalle die ihnen während der aktiven Dienstzeit verabsorgten Schießbrillen mitzuführen haben.

### Oesterreich-Ungarn.

Ungarisches Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident Tisza unterbreitete dem Abgeordnetenhaus einen Bericht über das Inkrafttreten der Ausnahme-Gesetze und wies auf die Begeisterung des Volkes ohne Unterschied der Nationalitäten hin. Die ganze Nation werde den aufgezwungenen Kampf durchzuführen, bis die Ehre der Nation und der Friede für die Zukunft gesichert sei. Im Namen der Opposition erklärte Graf Apponyi gleichfalls, daß die Nation vollständig einig im Kampfe sei, und betonte das Vertrauen der Nation auf die eigene Kraft und die bewährte Bundesstreue. Sodann wurde durch ein allerhöchstes Handschreiben das ungarische Parlament verlagert.

### Frankreich.

Straßenkundgebungen in Paris. Dienstag abend herrschte auf den Boulevards große Erregung. Neugierige sammelten sich vor den Büreaus der Zeitungen an. Das Urteil im Caillaux-Prozess wurde mit Gegenkundgebungen aufgenommen. Auch die äußerliche Lage wurde lebhaft erörtert. Vor den Türen des Justizpalastes und in der Nähe der Polizeipräfektur kam es zu Kundgebungen für und wider. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Polizeibeamten und Manifestanten, die zerstreut wurden, sich aber wieder sammelten, worauf es zu neuen Zusammenstößen in der Nähe der Rue Richelieu kam. Die Polizei hatte Mühe, die Unruhestifter zu zerstreuen.

### Marokko.

Die Kämpfe in Marokko. Ein Kampf, den die Kolonne Gouraud am 26. Juli im Inaquental zu bestehen hatte, war erbittert und mußte in einem schwierigen Gelände geführt werden. Die Aufständischen gehörten zum Stamme der Riata. Die Truppen gingen mit dem Bajonett vor. Am Abend machten die Riata einen neuen Angriff. In dem Kampfe, der sich entspann, hatten die Franzosen 56 Tote und 90 Verwundete. Es fielen 20 Europäer, unter ihnen 3 Offiziere; verwundet wurden 37 Europäer.

### Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 30. Juli. Eine der Hauptaufgaben der sächsischen Sparkassen besteht darin, die ihr anvertrauten Spargelder unter allen Umständen sicher zu stellen. Die Sparkasse bildet daher in Kriegsgefahr den sichersten Hort für die Aufrechterhaltung von Ersparnissen. Weder die eigene, noch eine fremde Regierung werden jemals Hand an Sparkassengelder legen. Selbst im Kriegsfalle können daher die Spargäste über ihr Guthaben ebenso verfügen, wie zu Friedenszeiten. Es liegt jedoch nicht im Interesse der Spargäste, bei Kriegsgefahr die Gelder abzugeben, denn die Erfahrung lehrt, daß von dem ohne Bedürfnis einmal ab-

gehobenen Geld ein großer Teil zu unnötigen Ausgaben verwendet wird und dadurch dem Sparer verloren geht.

Eibenstock, 30. Juli. Der hies. V. Z. B. bittet, unserer Redaktion alle Sommerfrischler für die Kurliste gefälligst melden zu wollen. Dem gen. Verein ist die genaue Zahl unserer Sommergäste sehr wertvoll für mancherlei Zwecke an die Bahnverwaltung, an die Behörden, für Hebung des Fremdenverkehrs u. s. w.

Dresden, 29. Juli. Zündhölzer in Kisten von 100, 250 und 500 Paketen zu 20 M. für 100 Pakete einschließlich Steuer bietet ein Rostocker „Kaufmann“ gegen Voreinsendung des Betrages an. Die Besteller erhalten sofort Bestätigung des eingegangenen Geldes und die Zusicherung, daß die Ware bis zu einem bestimmten nahen Termin geliefert werde. Der Termin verstreicht, ohne daß die Ware zugeht. Mahnungen bleiben zumeist unbeantwortet. Die Ware bleibt aus. Vor diesem „Kaufmann“, der schon mehrfach wegen Eigentumsvergehens verurteilt und von dem zivilrechtlich nichts zu erlangen ist, wird dringend gewarnt.

Leipzig, 29. Juli. Das Polizeiamt Leipzig hat sich genötigt gesehen, die Polizei-Assistentin, Frau Charlotte M., die sich Verfehlungen verschiedener Art hat zuschulden kommen lassen, aus ihrer Stellung zu entlassen. Charlotte M. entstammt einer angesehenen Berliner Familie. Bis vor zwei Jahren war sie Oberschwester in einem Berliner Krankenhaus. Vor zwei Jahren wurde sie bei der Leipziger Polizeidirektion als Polizei-Assistentin eingestellt. Bornehmlich war sie tätig als Assistentin des Polizeiarztes in der Sittenabteilung. Ihren Dienst soll sie gewissenhaft und fleißig versehen haben. Infolge ihrer vorzüglichen Verbindungen — sie hatte auch verwandtschaftliche Beziehungen in Leipziger Kreisen — wurde sie hier gastschaftlich aufgenommen und verkehrte in den ersten Familien. Leider war Charlotte M. seit einiger Zeit auf abschüssiger Bahn gekommen. Ihr Lebenswandel war nicht mehr als einwandfrei zu bezeichnen. Sie hatte einen Gang zu luxuriösem Leben und in Folge dessen hatte sie Geldbedürfnisse. Das kleine Gehalt einer Polizei-Assistentin reichte dafür nicht aus. Charlotte M. wurde zur Diebin, indem sie sich in den Familien, in denen sie verkehrte, Geld und andere Wertgegenstände widerrechtlich angeeignet. Vor etwa vier Wochen war sie auf Urlaub gegangen, von dem sie nicht mehr zurückkehrte. Sie soll sich in der Schweiz aufhalten. Bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde von den vermischten Wertgegenständen nichts mehr vorgefunden. Ihre Wohnung wurde polizeilich verstrengelt.

Leipzig, 29. Juli. Vom 25. bis 28. Juni wurde im Buchhändlerhause zu Leipzig der 35. Verbandstag des Bundes deutscher Buchbinder erinnerungen abgehalten. Auf der Tagesordnung standen eine Reihe wichtiger, das Gewerbe betreffender Fragen. So sprach Obermeister Urach-Dresden über die Vor- und Nachteile der Zwangs- und freien Innungen und im Anschluß daran wurde in einer Resolution allen Meistern nahegelegt, sich zusammenschließen zu lassen, da das Ziel des Verbandes die Zusammenfassung aller Meister zu Berufsvereinigungen sei, die wiederum im Bunde deutscher Buchbinderorganisationen ihren natürlichen Zusammenfluß finden. Ferner beschloß man nach einem Vortrag von Richter-Berlin über die Erwerbung des Einjährigen-Berechtigungscheins für Buchbinder auf Grund des sogenannten Künstlerparagraphe, an die zuständigen Militär- und Zivilbehörden das Ersuchen zu richten um eine gleichmäßige Bewertung der behufs Erlanzung des Einjährigen-Zeugnisses eingereichten Arbeiten. Zugestimmt wurde dann noch einigen neuen Regeln, welche die Meister- und Gesellenprüfung betreffen. Der erste Vorsitzende des Verbandes, Slaby, wurde zu Anerkennung seiner Verdienste, die er sich um den Bund erworben hat, zum Ehrenvorsitzenden ernannt, und zum Ort der nächsten Bundestagung Weissen gewählt.

Weinbühlau, 29. Juli. Am Dienstag wurde in einem Gartenhäuschen ein Einbruch verübt. Geld oder Wertgegenstände glücklicherweise dem Einbrecher nicht in die Hände, er konnte nur eine Flasche Wein vorfinden, die er austrank. Danach verschaffte sich der Dieb Eingang zu dem Sommerhäuschen eines Spargelplantagenbesizers. Hier hatte er mehr Glück. Es fielen ihm eine goldene Uhr mit Kette, 40 M. bar, ein Mantel, ein Revolver und ein Gewehr mit Munition in die Hände. Der Wert der Beute beträgt etwa 500 M. Man setzte einen Polizeihund auf die Fährte. Eine Spur führt nach Coswig.

Sayda i. G., 28. Juli. Von den 11 durch Feuer vernichteten alten Häusern am sogenannten „Plan“ werden 6 wieder aufgebaut. Der Arbeiter Georg Müller, der unter dem Verdacht, den „Plan“ angezündet zu haben, sich seit längerer Zeit im Landgerichtsgefängnis zu Freiberg befindet, hat die ihm zur Last gelegte Tat noch nicht eingestanden. Für die Abgebrannten ist eine beträchtliche Summe gesammelt worden.

Bärenstein, 28. Juli. Am Montag wurden hier 6 Paare getraut. Die jungen österreichischen Ehemänner sind zur Fahne einberufen. Einer großen Anzahl anderer ähnlicher Trauungsabgeheurer konnten wegen Mangels der erforderlichen Papiere nicht stattgegeben werden. — In einem hiesigen Tanzlokale erklärten mehrere tschechische Arbeiter, sie würden nicht auf die Serben schießen. Für diese mutige Erklärung erhielten die Benzeldöhne eine wohlverdiente Tracht Prügel.

Pirna, 29. Juli. Die Barbarine am Pfaffenstein hat wieder ein Opfer gefordert. Am Sonntag führte der Ostrentantenkassenpräsident Kurt Wegmeyer aus Dresden ab und trug einen Schädelbruch davon. Er wurde von Mitgliedern der Hilfskassa Pfaffenstein in das Krankenhaus zu Königstein gebracht, wo er Montag früh seinen Verletzungen erlegen ist.

Geyer, 27. Juli. In der dieser Tage stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung beider sächsischer Kollegien wurden die Grundzüge für das neue Rathaus festgelegt. — Durch Blitzschlag zerstört wurde am Mittwoch das ältere Stallgebäude, sowie die daneben stehende Scheune der DYNAMIT-Fabrik. Gegen 1/2 Uhr zündete der Blitz und legte beide Gebäude vollständig in Asche. Durch das sofortige Eingreifen des Verwalters und in der Nähe beschäffigter Holzarbeiter, die die Wauerspritz sofort in Tätigkeit setzten, gelang es, das alte Wirtschaftsgebäude zu erhalten. Die Dornerdorfer Freiwillige Feuerwehr erschien gegen 4 Uhr nachmittags an der Brandstelle. Sie war zuvor in Dornerdorf selbst beschäftigt. Dort ist das Gewitter, begleitet mit

Schloß  
großen  
früh  
Ausf  
König  
bruch  
die elite  
  
Länd  
bei de  
der B  
liches  
taufen  
möchte  
Loihrs  
Cook-  
bis 12  
waren  
der Au  
marken  
  
Ge  
res Pa  
staben  
Marken  
Emiffie  
ständig  
war er  
die sic  
liche G  
sofort  
von de  
waren.  
ichwore  
fenhän  
genug,  
wieder  
nen Ta  
stärkten  
rest fol  
nur ga  
Biefim  
jentiert  
großen  
ten die  
der We  
quelle  
ten in  
gab ve  
das wi  
vor ein  
Preisla  
genen E  
marken  
Besonde  
hier au  
lagen tr  
Sammle  
Wie bel  
Staaten  
vor, de  
Ein Bos  
aus den  
führten.  
Mark b  
etwa 4  
Hier de  
hat nun  
einem  
öffnen u  
dienen.  
Paris u  
Marie I  
an der  
ier Mar  
lich unt  
diese Be  
auf dem  
eine Ja  
  
Der  
Garden-  
ausgegl  
unbewoh  
König  
glückliche  
begehrte  
dem Ver  
ein Krie  
ten und  
und dem  
thronten  
mord zu  
geben, n  
dere stü  
gierung  
und ihm  
ein engl  
tionen n  
alle Serb  
druckerei  
Beschäft  
  
Ein  
mehreren  
lichen M  
nung alle  
nutzten P  
schau zu  
verkauf d  
gierung r  
nungen b  
auf diese  
freilich st  
tiner gen

Schloßweiter, so heftig aufgetreten, daß die Ernte zum großen Teil vernichtet worden ist.

Falken in i. V. 28. Juli. Heute Dienstag früh ist der 28 Jahre alte Dachdecker Max Dittmar bei Ausführung von Dachdeckerarbeiten von einem Hause in der König Albertstraße abgefiel. Er erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er bald nach der Unterbringung in die elterliche Wohnung starb.

### Länder, die vom Briefmarkenhandel leben.

Es gibt eine ganze Menge kleiner Staaten, die bei der Aufbesserung ihrer Finanzen auf die Taschen der Briefmarkensammler spekulieren und in einträgliches Geschäft darin sehen, Papier für Gold zu verkaufen. Die Erschließung dieser Einnahmequellen möchte ein Aufsatz der französischen Zeitschrift „Nouvelles“ dem erfindungsreichen Geist der Einwohner der Cook-Inseln zuschreiben. Die Cook-Inseln zählen 10000 bis 12000 Einwohner, die lange Zeit Menschenfresser waren und sich nur sehr allmählich den Segnungen der Kultur fügten. Darunter befanden sich auch Briefmarken, die sie sich aus Neuseeland kommen ließen.

Es waren ganz einfache Marken, deren gummiertes Papier eine einfache Umrahmung von Druckbuchstaben zeigte. Nichtsdestoweniger hatten die großen Markenhändler der alten und der neuen Welt für diese Emission großes Interesse und beeilten sich, recht anständige Preise für diese Marken anzulegen. Niemand war erstaunter als die Leute von den Cook-Inseln, die sich hier plötzlich eine höchste bequeme und reichliche Einnahmequelle eröffnet sahen. Sie ließen sich sofort neue Marken Serien aus Australien kommen, die von den ersten in Zeichnung und Farbe verschieden waren. Aber das durch die Briefmarken herausgeschworene Glück hielt nicht lange vor, die Briefmarkenhändler hatten zunächst einmal von dieser Sorte genug, und die Cook-Inselaner mußten verüßt sich wieder anderen Erwerbsarten zuwenden. Eines schönen Tages aber nahm Paraguay diesen Trick mit verstärkten Kräften auf. Die Marken Serien dieses Staates folgten sich so rasch, daß Paraguay, das vor 1892 nur ganz wenige neue Marken besaß, heute in den Briefmarkenalbums durch mehr als 140 Felder repräsentiert wird. Die Bewohner des Landes, die zum großen Teil noch wenig zivilisiert sind, haben die meisten dieser Marken sicherlich nie gesehen. Überall in der Welt haben sich kleine Länder diese Einnahmequelle zunutze gemacht. Die meisten der kleinen Staaten in Britisch-Indien nahmen ihre Zuflucht zur Ausgabe von Briefmarken, um ihrem Budget aufzuhelfen. Das winzige Faridkot z. B. übernahm den Markt vor einer Reihe von Jahren mit Briefmarken in jeder Preislage. In Bengalen gab es zu Bhopal einen eigenen Beamten, der nur mit der Verbreitung der Briefmarken dieses Ortes nach dem Ausland betraut war.

Besonders geschickt ging Bamra zu Werke, denn die hier ausgegebenen Marken der verschiedenen Preislagen trugen verschiedene Zeichnung, und die eifrigen Sammler mußten sich jede dieser Serien zulegen. Die bedeutende Summen von diesen kleinen indischen Staaten verdient wurden, geht aus einem Prozeß hervor, der vor einigen Jahren in England stattfand. Ein Postdirektor hatte die Summen unterschlagen, die aus dem Verkauf der neuen Marken ans Ausland herfließen. In vier Monaten hatte er damit 120000 Mark beiseite gebracht, so daß der Jahresgewinn auf etwa 400000 Mark veranschlagt werden muß. Die hier der Briefmarkensammler nach allen Reueheiten hat nun so manche Abenteuerer veranlaßt, in irgendeinem unbekanntem Land eine Markenfabrik zu eröffnen und möglichst rasch damit möglichst viel zu verdienen. So tauchte 1889 auf den Markenbörsen von Paris und London eine Serie von 7 Marken auf, die Marie I., König der Sedangs, eines kleinen Stammes an der Grenze von Annam, ausgegeben hatte. Dieser Marie war ein französischer Marineoffizier, der sich unter den Sedangs niedergelassen hatte und auf diese Weise eine Menge Geld verdiente. 1894 erschienen auf dem Markt sehr schöne Marken von Trinidad, die eine Nacht in der Bai der Inseln vor Anker zeigten.

Der Fabrikant dieser Marken war der Baron Harden-Hiden, der früher in Paris ein Bildblatt herausgegeben hatte, nach manchen Wechseln auf der unbewohnten Insel Trinidad gelandet war und als König Jakob I. von ihr Besitz ergriffen hatte. Unglücklicherweise erinnerte das Erscheinen dieser vielbegehrten Marken England daran, daß diese Insel zu dem Vereinigten Königreich gehörte. England schickte ein Kriegsschiff nach Trinidad, konfiszierte die Marken und die Platten, von denen sie gedruckt waren, und dem armen, seines Erwerbs beraubten und entthronten König blieb nichts anderes übrig, als Selbstmord zu begehen. Diese „Herrscher“, die Marken ausgeben, machen lange kein so gutes Geschäft, als andere findige Leute, die sich mit einer anerkannten Regierung eines kleinen Landes in Verbindung setzen und ihm den Markenhandel abnehmen. So lieferte ein englischer Ingenieur Parker umsonst zwei Millionen neue Marken an Guatemala und erhielt dafür alle Serien der alten Marken, die sich in den Staatsdruckereien befanden, womit er ein ausgezeichnetes Geschäft machte.

Ein anderer Engländer, namens Seebek, lieferte mehreren südamerikanischen Regierungen ihre sämtlichen Marken und erhielt dafür das Recht, die Zeichnung alle Jahre zu wechseln und die für den Druck benutzten Platten zu behalten. Einen beträchtlichen Zuwachs zu ihren Einnahmen haben durch den Markenverkauf die kanadischen Inseln; auch die spanische Regierung wechselt sehr oft aus diesem Grunde die Zeichnungen der Marken, und der Kongostaat hat jährlich auf diese Weise gegen 100000 Mark verdient. Heute freilich sind Geschäfte dieser Art schwieriger und seltener geworden.

### Up ewig ungedeckt.

Niederländische Erzählung von K. v. Biliencron. (Schluß.)

Wieder hatte Schleswig sich herrlich geschmückt. Es war ja die Zeit der Rosen, und Rosen und strohe Gesichter sah man allerwärts. „Up ewig ungedeckt!“ schallte es in den Straßen, und „Schleswig-Holstein, meerumschlungen“ mischte sich im vollen Chor zwischen.

Diesmal war auch das Haus des Stadtverordneten Rathgen besonders schön geschmückt. Frau Dagmars geschickte Hände hatten das Beste dabei getan. „Dein Volk mein Volk!“ hatte sie lächelnd zu ihrem Mann gesagt, wie er sie bei dieser Arbeit fand.

Das liebste Stück ihres Haus schmudes aber, das ihr auch die meiste Mühe gemacht hatte, befestigte sie erst am Morgen des Einzugsstages über der Haustür. Es war in dunkelroten Rosen das Wort „Up ewig ungedeckt!“

Wie sie nun den geliebten Mann dahin führte und mit feuchten Augen, stumm und doch so bereit, darauf hinwies, zog er sie in seine Arme und raunte ihr zu: „Kind, das ist das Glück, nun ist es da, und wir halten es fest, up ewig ungedeckt.“

Diesmal hatte Aga es nicht abgelehnt, unter den Jungfrauen zu sein, die die Truppen willkommen heißen sollten, und Klaus beneidete sie darum, daß ihr zugeteilt war, das Begrüßungsgebet zu sprechen. Er tröstete sich damit, daß Mutter ihm eine neue große Fahne geschenkt hatte, die er mit so lautem Hurra schwanken wollte, daß die Truppen dabei merken mußten, wie er sich freute.

Eine halbe Stunde vor Schleswig sammelten sich die Truppen. Wrangel saß noch im Gasthause, sein Adjutant neben ihm.

„Es ist mir so eine richtige Herzensfreude, Weller, daß Sie den Einzug mitmachen können,“ erklärte er, „aber schonen Sie sich, nicht zu toll gleich ins Geschirr gehen.“

Weller lächelte, er sah strahlend aus. „Ich habe so gute Pflege gehabt, daß ich mich ganz hergestellt fühle. Selbst wenn ich mich noch schwach gefühlt hätte, würde ich heute nicht gefehlt haben. Ich habe dies Schleswig-Holstein so lieb gewonnen, daß ich diesen Ehrentag in seiner Mitte um keinen Preis missen möchte. Solchen Leuten, wie diesen Holsten, kann man nicht anders als gut sein, und nur mit blutendem Herzen werden wir einmal von hier fortgehen.“

Wrangel nickte. „Ja, es sind prächtige Menschen, diese Holsten. Ihr Gepräge ist Kaltblütigkeit in der Gefahr, ruhige Entschlossenheit in der Schlacht und blindes Vertrauen sowie unbegrenzte Anhänglichkeit an die Offiziere die sich im Kampfe bewährten und zugleich ein Herz für ihre Leute zeigten.“

Eine Meldung, daß die Truppen zum Einmarsch bereit ständen, unterbrach das Gespräch.

Unter den Klängen der Musik, Wrangel mit seinem Stabe an der Spitze, näherten sich die Truppen der Stadt.

Vor den Toren standen Schleswigs Jungfrauen und ihnen voran die blonde Aga, in den Händen einen Lorbeerkranz auf weißem Reifen. Ihre grauen Augen, heute wieder tief dunkel vor Erregung, hatten einen Augenblick mit leuchtendem Strahlen Weller gestreift, dann aber auf Wrangel geblid, während sie mit klarer Stimme die Begrüßungsverse sprach. Eine tiefe Bewegung zeigte sich auf Wrangels Gesicht bei den Versen, die das blonde Holstentind mit besonderer Betonung sprach:

„Wanael, Sohn aus Eidenstamme,  
Schon genannt im Schwedenskrieg,  
Deutschen küngeht dir dein Name,  
Ioch den Dänen sückterlich.  
Wrangel, der die Vorhut führte,  
Als Bonin die Dänen schlug,  
Ihad der selbst die Trommel führte,  
Ibis in Feindes Reichn sie trug.“

Ein stürmisches „Hurra, dem Trommler von Kolding!“ überliefte des Mädchens weitere Worte. Wrangel nahm mit der Degenspitze den Lorbeerkranz, den sie ihm hinhielt, und drückte ihr die Hand.

„Von keinem hätte ich lieber den ersten Lorbeerkranz genommen als von unserer tapferen Kriegszugführin,“ sagte er ihr.

Wogende Menschenmassen waren den Truppen entgegengeströmt. Feierliche Begrüßungsreden fanden noch weiter statt. In der Stadt selbst erreichte der Freudentaumel seinen Höhepunkt. Kränze und Blumensträuße regneten auf die Einrückenden herab, und Wrangels brauner Skiohd war mit einer dicken Gulande umwickelt, ja selbst an seinem Schwanz hatten sie Sträuße angebunden.

Mitten in dem Tumult drängte sich ein junger Purtsche bis zu Wrangel durch, preßte seinen Kopf gegen das glänzende Fell des Braunen und schluchzte unter Freudentränen: „Skiohd! Mein Lebensretter!“

Wrangel sah sich um. „Beußt, alter Junge, bist du wieder gesund?“ Er reichte seinem Hornisten die Hand, die dieser leidenschaftlich küßte.

„Dank, tausend Dank, daß Sie mich nicht liegen ließen,“ stammelte er, „ich bin nun wieder ur-sidel!“

„Hurra, unser Wrangel, unser Trommler von Kolding!“ jubelte und rief es um den Mann, der diese Holsten so von ganzer Seele liebte. —

Ein Festessen und große Illumination sollte sich am Abend an den feierlichen Einzug anschließen. Wrangel bezog in Schleswig sein altes Quartier, wo er mit warmer Herzlichkeit aufgenommen wurde.

Weller trieb es mit unbegreiflicher Schnellsucht so rasch wie möglich zu dem Rathgenschen Hause, und als er um die Straßenecke bog, sah er die Familie unter der Linde auf der Bank vor dem Hause. Sie hatten ihn augenscheinlich hier erwartet, denn Klaus sprang sofort auf, schwenkte seine Fahne

und rief aus Leibesträften „Hurra“. Aga aber in ihrem weißen Kleide, den roten Rosenkranz noch auf dem Blondhaar, ging ihm entgegen, lieblicher und strahlender denn je, einen Lorbeerkranz in den Händen.

Er sprang vom Pferde, mochte der Rappe sich allein um sich kümmern, er kannte ja vom vorigen Jahre her den Weg zum Stalle, der junge Husaren-offizier griff nach der Hand des Mädchens.

Sie hatte sich vorher zurechtgelegt, was sie ihm sagen wollte, aber jetzt, als er ihre Hand fest drückte und ihr tief in die Augen sah, klopfte ihr Herz so mächtig, daß sie nur stammeln konnte: „Für dich“ und ihm den Kranz hinhielt.

Und er? Nun, er hatte heute früh sorgsam überlegt, wie er mit den Eltern sprechen, und was er Aga sagen wollte, jetzt aber, im Sturm der Freude, warf er das alles über den Haufen und rief jubelnd: „Nicht nur den Kranz für mich, sondern auch die geliebte „Lütte Dirn“ für mich, mein ganz und gar, mein für immer!“

Ehe er noch wußte, was er tat, hatte er sie an sich gezogen. Ihr Kopf ruhte an seiner treuen Brust, aber ihr Gesicht war zu ihm emporgerichtet, und die dunklen Augen strahlten ihn an.

„Up ewig ungedeckt!“ jubelte sie.

Fest drückte Wellers Arm das geliebte Mädchen an sich, während er die andere Hand seinem Patentonkel und Frau Dagmar entgegenstreckte. „Habt ihr's gehört?“ triumphtierte er, „sie will mein sein, up ewig ungedeckt. Nicht war, ihr vertraut mir dies Kleinod an?“

Noch ehe Rathgen Herr seiner Bewegung werden konnte, hatte Detlev dem Freunde die Hand auf die Schulter gelegt. Halb scherzend, halb ernst klang es, als er sagte: „Für den da bürgte ich, der ist kampferprobt und treu erfunden!“

„Nun, wenn unser jüngster Leutnant das behauptet, muß es wahr sein,“ erklärte Rathgen, während ihm helle Freudentränen in den Augen glänzten. „Mutter und ich können uns nur freuen, einen solchen Sohn zu bekommen.“

Weller wußte es, daß er sich einen sicheren Platz in den Herzen von Agas Eltern erobert hatte, und der herzliche Willkommen, mit dem beide ihn jetzt als Sohn begrüßten, bestätigte das.

Warme, lebhaft Worte wurden in der kleinen Gruppe ausgetauscht, die dicht zusammengebrängt stand. Wieder wie vor fünf Viertelsahren fand Klaus es für nötig, die Aufmerksamkeit auch auf sich zu lenken, und wieder wie damals griff er zu demselben Mittel. Er stellte sich dicht hinter Weller und die Schwester, schwenkte seine Fahne über deren Häuptern und rief aus Leibesträften:

„Up ewig ungedeckt!“

**Wettervorhersage für den 31. Juli 1914.**  
Nordwinde, wechselnde Bewölkung, Temperatur, Gemitterneigung, sonst kein erheblicher Niedererschlag.  
**Niedererschlag in Eidenstedt, gemessen am 30. Juli früh 7 Uhr:**  
17,8 mm • 17,8 l auf 1 qm Bodenfläche.  
**Barometerstand am 30. Juli:** + 1,2  
**Freibad im Gemeindeteich.**  
**Wassermärme am 30. Juli 1914, mittags 1 Uhr, 13° Celsius**

**Fremdenliste.**  
Ueberrnacht haben im  
Rathaus: Albin Buchelt, Hofm., Chemnitz, Paul Raden, Schüler, Gottfr. Riegel, Schüler, beide Rochlitz, Walter Hansburg u. Fr., Oberl., Chemnitz, Rob. Krüger, Chauff., Plauen.  
Reichshof: Wilh. Dreßler, Oberleutnant, Würzburg, Paul Richter, Chauff., Remmlitz, Otto Müller, Buchhändler, Oelsnis, von Tardn, Kallsch., Oberpostinsp., Chemnitz, Wilh. Schneider, Hofm., Breslau, Gustav Falke u. Fr., Beamter, Berlin, Guis Wolff, Fabrikant, Remmlitz.  
Stadt Leipzig: Arno Heremann, Hofm., Reichenbach, Lincoln Schulze und Sohn, Hofm., Leipzig, Irma Schönbaum, Fräul., Prag, Arthur Richter, Hofm., Chemnitz, Max Lehmann m. Frau u. Tochter, Buchdruckereibesitzer, Leipzig, Fr. Görig m. Fr., Sekretär, Chemnitz.  
Stadt Dresden: Hans Reichlebach, Hofm., Berlin, Ernst Arnold, Hofm., Carlsehd.  
Englischer Hof: Philipp Reich, Reisenber, Chemnitz, Siegfried Michel, Reisenber, Chemnitz.  
Friedrichs: Walthar Mahling, Schüler, Chemnitz, Eugen Wastling, Produkt, Chemnitz, Kurt Martert m. Familie, Bergmeister, Plauen, Pauline Keller, Rechtsanwaltsmitw., Chemnitz, Gebm. Hennig u. Sohn, Rich. Weisbach u. Frau, Reichenlefer, sämtl. Leipzig, Fr. Landgerichtsdirektor Rörner mit 2 Töchl., Chemnitz, Rich. Bellitng m. Fr., Berlin, Rud. Rohlf m. Fam., Joidau, Fr. Major Westmann, Dresden, Frau Dr. Weisblum u. Sohn, Berlin.

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
natürlich ALKALISCHER  
**SAUERBRUNN**  
Hauptdepot bei Walter Jugelt, Mineralwasserfabr. in Eidenstedt i. E.

**Neueste Nachrichten.**  
**Zur Kriegslage.**  
— Berlin, 30. Juli. Gestern in später Abendstunde fand im Neuen Palais in Potsdam eine **Konferenz beim Kaiser** statt. Der Reichskanzler, Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow, Kriegsminister v. Falkenhayn, Staatssekretär d. Reichsmarineamtes v. Tirpitz, der Chef des Großen Generalstabes v. Moltke, der Chef der Admiralität v. Pohl, der Rabinettchef General der Infanterie Freiherr v. Lynker, Admiral v. Müller, ferner der Chef des kaiserlichen Hauptquartiers, Generaloberst v. Plessen und mehrere andere hohe Militär- und Marinebeamte nahmen daran teil. Die Konferenz dauerte bis spät in die Nacht hinein. Gestern nachmittag ist Prinz Heinrich von Preußen beim Kaiser im Neuen Palais in Potsdam eingetroffen.

Wilhelmshafen, 30. Juli. Die letzte Torpedobootsflottille ist aus Norwegen hier eingetroffen. Somit befindet sich die gesamte Hochseeflotte in den heimischen Gewässern.

Wien, 30. Juli. Hier ist gestern abend die bisher unbekannteste Niederlage der Serben eingetroffen. Bei Foca an der serbischen Grenze sollen zwei serbische Divisionen die österreichisch-ungarischen Streitkräfte angegriffen haben. Nach heftigem Gefecht gelang es den Österreichern, die Serben zurückzuwerfen. Ein Teil der Serben wurde umzingelt und ihnen die Waffen abgenommen. Die Serben sollen 800, die Österreicher 200 Tote gehabt haben.

Petersburg, 30. Juli. Die Kanonade von Belgrad hat hier große Erregung hervorgerufen. Wie verlautet, betrachtet die russische Regierung das erste organisierte Vorgehen Österreichs gegen Serbien als Kriegsfall. In Peterhof fand gestern wiederum ein Ministerrat statt.

London, 30. Juli. Aus Edinburgh wird gemeldet: Das deutsche Schulschiff „Hertha“, das bis zum 2. August in Firth of Forth zum Besuch verweilen sollte, ist gestern morgen eiligst abgedampft. Da viele von der Mannschaft des Schiffes auf Urlaub an Land gegangen waren, so mußten Kameraden die letzte Nacht sie in Leith aufsuchen und an Bord bringen. Die „Hertha“ ging, nachdem der letzte Mann an Bord war, in See.

Paris, 30. Juli. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß eine Mobilisierung der Truppen Frankreichs bisher nicht angeordnet worden ist. Dagegen wurden gestern abend sämtliche Deckungstrup-

pen an der Ostgrenze konzentriert und zwar insgesamt 280 000 Mann. Alle Regimenter, die sich auf den Truppenübungsplätzen befanden, sind nach den Kasernen zurückgeführt. Telegraphische Befehle sind an die Behörden ergangen, die notwendigsten Vorbereitungen zu treffen, falls die Ereignisse eine Mobilisierung nötig machen sollte. In den Ostdepartements wurden von den Militärbehörden Pferde in großer Anzahl requiriert. Alle Festungskommandanten der Grenzforts haben Befehl erhalten, ihre Plätze in volle Kriegsbereitschaft zu setzen. Diese Maßnahmen sind nur als Vorsichtsmaßnahmen anzusehen, da Frankreich auf alle Fälle gerüstet sein muß.

Paris, 30. Juli. Die hiesigen Blätter veröffentlichten heute morgen über die Zustände an der französischen Ostgrenze längere Berichte, aus denen hervorgeht, daß die gesamte Bevölkerung von einer ungeheueren Panik erfaßt ist. Einen besonders kritischen Tag hatte Nancy gestern durchzumachen. Vom frühem Morgen an drängten zahlreiche Menschenmengen zu den Banken und Sparkassen und verlangten stürmisch die Auszahlung ihrer eingezahlten Gelder. Es mußte ein regelrechter Ordnungsdienst eingerichtet und durchgeführt werden. Es war schließlich unmöglich, noch Gold- oder Silbergeld in Nancy aufzutreiben. Der Korrespondent des „Journal“ meldet seinem Blatte die höchst interessante Tatsache, daß im Gegensatz hierzu auf deutscher Seite wenigstens scheinbar nicht die geringste Grenzüberwachung oder die geringste Kriegsfurcht herrscht. Dem Korrespondenten ist es gelun-

gen, einen Kilometer weit über die Grenze auf deutsches Gebiet hinüberzukommen, ohne von irgendwelchen Beamten mit Fragen belästigt worden zu sein. Nur in der Nacht scheint ein besonderer scharfer Überwachungsdienst an der Grenze durch die deutschen Truppen organisiert worden zu sein. Auf französischer Seite dagegen sollen Eisenbahnbrücken usw. unter starker militärischer Bewachung stehen.

Paris, 30. Juli. Wie der Vertreter der „Telegraphen-Union“ aus bester Quelle erfährt, hat ganz unerwartet um Mitternacht ein Ministerrat im Elysee stattgefunden, der bis in die heutigen frühen Morgenstunden währte. Eine Anzahl Minister erschienen plötzlich um Mitternacht im Elysee und ließen den Präsidenten Poincaré weden, um ihn eine Anzahl Depeschen zu unterbreiten, die in später Abendstunde im Auswärtigen Amt eingegangen waren. Einzelheiten über die Ministerstimmung waren bisher nicht zu erfahren.

## Ein Dementi.

Berlin, 30. Juli. Der „Berl. Volk.-Anz.“ meldet, daß das Extrablatt, welches von der Mobilisierung von Meer und Flotte meldet, durch einen groben Unfug herausgegeben ist. Die Meldung ist noch durchaus verfrüht.

## Kursbericht vom 29. Juli 1914. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds.	8 1/2 Dresdner Stadtanl. von 1906	80.25	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	94.70	Dresdner Bank	141.-	Canada-Pacif.-Akt.	162.-
8 Reichsanleihe	4 „ „ „ 1908	97.75	4 Leipz. Hypoth.-Bank Ser. 15	94.70	Sächsische Bank	146.50	Sächs. Webstofffabrik (Schönherr)	167.-
8 1/2 „ „	4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	96.50	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	94.50	Industrie-Aktien.		Schubert & Salsor Maschinenf. A.-G.	163.-
8 1/2 „ „	Ausländische Fonds.		4 Schwarzb. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	91.80	Deutsch-Loth. Bergwerks-Ges.	101.60	Wettsthaler Aktienspinnerei	99.95
8 1/2 „ „	4 Oesterreichische Goldrente	81.-	Industrie-Obligatien.		Wanderer-Werke	907.50	Stör & Co. Kammgarnspinnerei	143.-
8 1/2 „ „	4 Ungarische Goldrente	75.-	4 1/2 Chemnitz. Aktienspinnerei		Chemnitz. Aktienspinnerei	907.50	Vogtl. Maschinenfabrik	160.-
8 1/2 „ „	4 Ungarische Kronenrente	75.-	4 1/2 Sächsische Maschinenfabrik		Chemn. Werkzeugm. (Zimmerm.)	50.-	Harpenor Bergbau	160.-
8 1/2 „ „	4 Chinesen von 1896	75.-	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.		Schuckert Elektr. (Zimmerm.)	118.75	Plauen. Tüll- und Gard.-A.	89.-
8 1/2 „ „	4 Japaner von 1906	75.-	Bank-Aktien.		Grosze Leipziger Strassenbahn	174.50	Phönix	209.-
8 1/2 „ „	4 Rumänen von 1906	75.-	Mitteldutsche Privatbank	176.50	Leipziger Baumwollspinnerei	230.-	Hamburg-Amerika Paketfahrt	109.-
8 1/2 „ „	4 Buenos Aires Stadtanleihe	100.70	Berliner Handelsgesellschaft	140.26	Hansdampfschiffahrts-Ges.	208.50	Plauen. Spitzen	61.-
8 1/2 „ „	4 Wiener Stadtanleihe von 1898	61.-	Darmstädter Bank	108.-	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	188.-	Vogtländische Tüllfabrik	169.70
8 1/2 „ „	4 Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe	61.-	Deutsche Bank	221.25	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	107.-	Reichsbank	
8 1/2 „ „	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	—	Chemnitz. Bank-Akt.	106.75	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	107.-	Diakont für Wechsel	4 %
8 1/2 „ „					Dresdner Gasmotoren (Hille)	105.-	Zinsfuß für Lombard	5 %

Für die uns zu unserer am 28. ds. stattgefundenen Vermählung in so unerwartet reichem Maße zugegangenen Geschenke und Gratulationen  
Danken herzlichst  
Conrad Lippold u. Frau Helene geb. Müller.

GLÜCKAUF PREHLITZ V&W  
VEREINSGLÜCK sind die so sehr beliebten FÜRST-BISMARCK  
**Meuselwitzer Briketts**

Putzen Sie Metalle nur mit Putz-**Globus Extrakt**  
Der Glanz hält am längsten!  
oder **Geolin** dem besten flüssigen Metallputz  
Überall zu haben.  
Fritz Schulz jun. A.-G., Leipzig.

**Spuclos verschwunden**  
alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Blüthen, Milken usw. durch täglichen Gebrauch der echten **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**  
von Bergmann & Co., Reddebeul, 30d 50 Pf. zu haben bei: Herrn. Wohlfarth

**Wegen Aufgabe des Schubgeschäftes**  
verkaufe ich Herren-, Damen- u. Kinderstiefel sowie Filzschuhe u. verschiedene Arten Turnschuhe zu den billigsten Preisen.  
**Uhlmann's Schuhlager**, Theaterstr. 2.

**Alle Scherben fittet**  
Fritz Waltschott's Hannibalfitt. A. Pl. 30 Pf. nur bei G. Oberlein.

**Garpon-Logis**  
vermietet mit und ohne Pension. Auch empfehle ich meinen fräftigen **Mittagstisch**.  
Emil Weissfog.

Aufdrucke auf Trauer-Schleifen  
**Trauerbriefe**  
Trauer-Karten  
Trauer-Kouverts  
liefert in kürzester Frist die  
Buchdruckerei „Amts- und Anzeigblatt“ Eibenstock.  
Kulanie Preise.

**Nationalliberale Ortsgruppe Eibenstock.**  
Freitag, den 31. Juli 1914, abds. 7, 9 Uhr Hotel „Stadt Leipzig“  
**Mitgliederversammlung.**  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Der Vorstand.

**Versäumen Sie nicht, sich den Schlager Lolos Rosenrolle anzusehen!**

**Langjähriger Reisender**  
und thätiger Kaufmann sucht für Russland leistungs-fähige Vertretungen.  
Offerten sub J. U. 15 179 beförd. **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

**Möbliertes Zimmer**  
per 1. September event. früher zu vermieten **Carl Stölzel**, Bealoggistraße 16.

**Dringend empfehlenswert**  
zum sofortigen Gebrauch ist der seit 42 Jahren rühmlichst bekannte **rheinische Trauben-Brust-Saft**  
des gerichtlich anerkannten Erfinders W. D. Zickenheimer in Mainz allen denjenigen aufs wärmste anzuraten, welche von Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustschmerzen, Lungenbeschwerden, Keuch- u. Stichhusten etc. befallen sind. Dieses hochtödtliche, leicht verdauliche Präparat (ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben) braucht nur in geringen Gaben genommen zu werden. Kosten ganz minimal. — Als rein diätetisches Genuß-, Nähr- und Kraftmittel nimmt der auch ärztlich empfohlene rheinische Trauben-Brust-Saft unter allen ähnlichen Präparaten den ersten Rang ein und ist deshalb auch Kindern zur Kräftigung, ebenso Rekonvaleszenten etc. zu empfehlen. à Flasche 1, 1 1/2, u. 3 Mk. in Eibenstock bei  
**Emil Hannebohn.**

**Zuverlässige Frau**  
Auftragen unserer Wochen-schrift in Schönheit gesucht.  
**Chemnitzer Hausfrau**, Chemnitz, Holzmarkt 10.

**Ueber Chiffre-Anzeigen**  
beruht noch vielfach Unklarheit. Vor allem sind die Eingaben auf Chiffre-Anzeigen verschlossen mit genauer Zeichnung des Buchstabens und der Nummer an unsere Exped. zu richten. Wer eine Chiffre-Anzeige aufgibt, will mit seinem Namen nicht in die Öffentlichkeit treten; er beauftragt deshalb unsere Exped., die Briefe, welche unter der betreffenden Chiffre eingehen, ihm zuzusenden. Dieses geschieht denn auch von unserer Exped., den Namen des Auftraggebers darf sie nicht mitteilen. Weiter hat unsere Exped. mit den Chiffre-Anzeigen nichts zu tun. Originalzeugnisse füge man den Offerten niemals bei, sondern nur **Abdrücke** der Zeugnisse. Auch ist es gänzlich **unkatholisch**, sich Antwort unter einer selbstgewählten Chiffre an unsere Exped. kommen zu lassen.  
Expedition des Amtsblattes.

**Für Touristen!**  
Eis- und Gefrischungsbombons.  
**H. Selbmann**, Langestr. 1.

**Bestellungen**  
auf das „Amts- und Anzeigblatt“ für die Monate August und Sept. werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.  
Die Expedition des Amtsblattes.